



Die XLV. Predig.

Am fünffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Magnificabant DEUM. Luc. 7. v. 16.

Sie priesen GOTT.

Innhalt.

Wie Christus Iesus in dem Hochwürdigsten Sacrament verborgener Mensch und GOTT erslich unser aller allgemeiner/ und größter Gutthäter/ unser bester und beständigster Freund auf Erden / mithin aller ersinnlicher Ehr und Preis/ Lob und Anbettung würdig sey / zwaytens aber schlecht geehrt werde / und wie drittens solches zu verbessern sey / wird in dem Vrlauff dieser Predig bewiesen.

686.



Ann auch schon das von Holoferne beängstigte Bethulien einer Sieghafft- einziehenden Judith frohlockend Glück wünschet : Benedictus DEUS, quia hodie nomen tuum ita magnificavit, ut non recedat laus tua de ore hominum, qui memores fuerint virtutis Domini in aeternum : **Gebenedeyt sey der HERR** / dann er hat heutiges Tags dein Namen so groß gemacht / daß dein Lob nicht abgehen wird von dem Mund der Menschen / die der Krafft des **HERRN** eingedenck

Judith. 13.
v. 23.

687. N
einiger Men
weisen Brode
hafft gegenw
ere und preise
sündlich und vie
homas verachte
alle Wunder seyn
gegen ihm einig
mabant Deum, ni

Denck seyn werden ewiglich. Wann auch schon die Israelitische Frauen-Chör dem über Goliath Sieg-reichen David jenes Siegs-Lied jauchzend anstimmen: Percussit Saul mille, & David decem millia: **Saul hat tausend geschlagen/ David aber zehen tausend.** Wann auch schon die heutige Evangelische Wittib / und das sämtliche Naimitische Volck Christum den **HERN** mit allen erdencklichen Lob-Sprüchen beehren / und also zu reden/ bis in Himmel erheben/ so befrembdet mich doch das eine so wenig/ als daß andere/ wann ich nur erwege / daß dieses lauter schuldige Erkänntlichkeiten und öffentliche Bekänntnussen deren empfangenen Gut- und Wohlthaten gewesen seynd. Judith säblet Holoferni mit dem Hals den Lebens-Saden ab/ und damit seynd zugleich die Strick und Ketten der harten Dienstbarkeit zerbrochen/ mit welchen die belägere Bethulier von Holoferne sollen angestrickt / und bekettet werden. David schlägt den Kriegs-süchtigen Goliath zu Boden/ und damit lebt Israel in guter Ruh/ und erwünschtem Frieden. Unser grundgütige Welt-Heyland/ Christus **JESU**/ erwecket anheut zu Naim einen schon zum Grab hinaus getragenen Jüngling von den Todten/ welcher der einzige Sohn einer auch bis in Tod betrübten Wittib ware. Lauter besondere Gutthaten und Gnaden/ welche von denen Lob/ Ehr und Preis verdienen/ welchen sie seynd bewiesen worden. Und was ist es dann Wunder / wann ein Mensch gegen seinen Freund / gegen seinen Gutthäter seine schuldig-hegende Danckbarkeit mit preis-sprüchigen Worten/oder auch andern möglichen Thätlichkeiten an Tag legt / wohin so gar der sinnliche Naturs-Trieb wilde Löwen/ Sieger/ und andere unvernünfftig-beseelte Thier öfters verleitet. Verwundere dich derothalben nicht allzuviel Christliche Seel/wann ich dir aus dem heutigen Evangelio in die Ohren schreye: magnificabant Deum, der von den Todten erweckte Jüngling / die erfreute Mutter / und alles antwesende Volck priesen **JESUM**. Die auffer ordentliche Gnad der Aufferweckung von den Todten erfordert auch eine aufferordentliche Erkänntlichkeit.

1 Reg. 16.
V. 7.

687. Allein daß auf dem weitschichtigen Erden-Kräyß noch ein einziger Mensch gefunden werde / welcher den unter denen Schneeweissen Brodts-Gestalten im Hochwürdigsten Altars-Geheimnuß warhaftig gegenwärtigen Welt-Heyland **JESUM** Christum nicht lobe / ehre und preise / ja das die Zahl deren unzahlbar sey / welche ihn täglich/ stündlich und vielleicht Augenblicklich in diesem Ehr-und Lobwürdigsten Geheimnuß verachten / lästern und schmähen / dieses laß dir ein Wunder über alle Wunder seyn. Zu Naim erzeigt Christus seine Lieb und Freundschaft gegen einen einzigen Jüngling/ und alles Volck lobt und preiset ihn/ magnificabant Deum, nicht / magnificabat Deum, sie/ und nicht der Jüngling al-

lein preisen GOTT. In dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament beweiset sich Christus einen allgemeinen Welt- und Menschen-Freund / und da einpöret sich wider ihn der größte Welt-Theil. Zu Naim schließet Christus seine Gutthätigkeit in ein einziges Haus ein / und fast die ganze Stadt bricht in öffentliche Lob und Ehren-Sprüche heraus. In dem Hochwürdigsten Altars-Geheimnuß beschencket er die ganze breite Welt / mit den edelsten Gütern seines eigenen heiligsten Fleisch und Bluts / und dennoch wird er da von den Juden gelächert / von den Heyden verlachtet / von den Ketzern verläugnet / von denen gottlosen Christen noch heut verachtet und entehret. O unglückselige Lebzeiten ! O übel gesittetes Christenthumb ! O höchstens entehrter Welt-Heiland Christe JESU im Hochwürdigsten Sacrament / siehe / ich dein geringschätzigster Knecht / unterfange mich heut dein Ehr bey dieser gegenwärtigen Versammlung zu schützen und zu retten / schütze und rette die Meinige in Einlösung gebührender Geschicklichkeit zu diesem hohen Werck. Ich gedенcke anheut zu erweisen /

Erstlich / daß du in dem Hochwürdigsten Sacrament verborgener Mensch und GOTT unser allgemeiner und größter Gutthäter / unser bester und beständigster Freund auf Erden / mithin aller ersinnlicher Ehr / Lob und Anbettung würdig sehest /

Zweitens / aber schlecht geehrt werdest / und wie

Drittens / solches zu verbessern sey.

Du hingegen beweise mir zusörderst / diese Gnad / Lieb und Gutthat meine gefaste Gedancken mit dem Nachdruck vorzutragen / damit von nun an dein Lob und Ehr durch Einführung der Erz-Brüderschaft unter dem Titul deiner ewig-schuldigsten Anbettung in dieser unserer Käyserlichen Stiffts- und Pfarr-Kirchen also möge befördert werden / und auch allhier in den Glor erwachsen / in welchem wir sie würcklich durch ganz Welschland / Franckreich / Spanien / Bayern / und sonderlich durch unseres hohes Erz-Stift Maynz in allen Städten / Flecken / und auch geringsten Dörffern / unter der gnädigsten Verordnung / und gloriwürdigsten Regierung des Hochwürdigsten Erz-Bischoffs LOTHARII FRANCISCI, unser allerseits gnädigsten Chur- und Landes-Fürsten blühen sehen. Andächtige Zuhörer des göttlichen Beystands versehe ich mich schon / sie tragen nur ihre aufmercksame Gedult bey / so schreite ich zur Prob selbst im Namen und Schutz des in diesem Tabernackel wahrhaft gegenwärtigen vermenschten Sohn Gottes JESU Christi im allerheiligsten Sacrament.

Erster

Erster Theil.

688. Ich weiß wohl / und keinem aus ihnen kan es unbekannt seyn/ daß Christus der Herr / das eingefleischte Wort des ewigen Vatters/ gleich von anbeginn seiner Menschwerdung/ gegen allerley Stands-Genoffene seine unendliche Güte und reichste Freygebigkeit gezeigt habe. Seine Jungfräuliche Mutter Mariam erhöhet er über alle Geschöpff gleich bey dem ersten Eintritt unter ihr mütterliches Herz. In dem Haus Zachariae heiliget er seinen noch in Mutter-Leib verschlossenen Vorkläuffer und Säuffer Joannem. Zachariam begnadet er mit einem Prophetischen / Elisabeth aber mit dem Heiligen Geist Den Bethlehemitischen Stall weyhet er zu einer Kirchen / änd die Krippen zu einem Altar. In Egypten müssen die gestürzte und erstumte Götzen seine Gottheit anbeten/ und die Weltflüchtige Einsiedler in denen von ihm geheiligten Einden den Himmel erwerben. In dem Fluß Jordan/giebt er allen Wässern die Krafft vermittels des heiligen Sacraments der Tauff den Mackel der Erb-Sünd abzuwaschen. Zu Cana in Galiläa erfreuet er die Hochzeits-Gäst mit dem Wunderthätig-angeschafften Wein. Er befreyet die Schwieger Simonis vom Fieber. Er spricht die offene Sünderin Magdalenam von allen Sünden los und ledig: Er erledigt einen Besessenen / von den bösen Geistern/ und nachdem er ein Weib vom Blutfluß gesund gemacht/ kommt er zum Haus Jairi des Obristen der Synagog, und erweckt seine Tochter vom Todt. Er würdigt Zachæum einen Gewissen-losen Zöllner seiner Gegenwart/und segnet zugleich ihn und sein gankes Haus. In dem heutigen jetzt abgelesenen Evangelio erfreuet er die über den Todt ihres einzigen Sohns höchst-betrübte Wittib zu Nain. In allen Orthen/ wo sich Christus einfündet/ hinterläffet er unlaugbahre Merckmahl seiner göttlichen Güte und Freygebigkeit / aber doch nirgends mercklicher als in dem Saal zu Jerusalem / worinn er nach verzehrtem Osterlamm das Hochwürdigste Sacrament des Altars eingesezt / und uns darinn seinen allerheiligsten Leib zur Speiß/ sein reinestes Blut zum Tranck gegeben.

Luc. 4.
v. 7.

Marci 5

Luc. 19.

689. Es lobe und preise gleichwohl der göttliche Text als etwas ungemeines die Freygebigkeit des Cron-und Thron-würdigen Brinken Jonathae gegen seinen inniglich geliebten Freund den David / welche jenen dahin vermdgt / daß er diesem bey dem letzten Abschied seinen Rock / wie auch seine andere Kleider bis zu seinem Schwerd und Bogen/ und bis zum Gürtel gegeben hat. Es loben und preisen andere die Freygebigkeit des Wunderthätigen Propheten Eliae gegen Elisæum, dem er bey seiner Abfuhr seiner

1. Reg. 18.

4. Reg. 2. Mantel mit einem zweyfachen Geist geschenket. Ich lasse mir dieses nur leere Figuren einer Freygebigkeit gegen diejenige seyn/welche Christus den Tag vor seinem Hintritt aus dieser Zeitlichkeit zu seinem himlischen Vatter dem ganzen menschlichen Geschlecht in Einsetzung des Hochwürdigsten Altars-Geheimnusz bezeuget hat/ dann was soll doch ein Rock/ ein Mantel/ und alle übrige Erbschafften/welche ein Mensch dem andern hinterlassen kan/ seyn gegen der G. Ortheit und Menschheit/ gegen dem Leib und Blut Jesu Christi/ welche er uns in dem eingesezten Hochwürdigsten Sacrament nicht in einer Figur; wie unsere Begner lehren: sondern warhafftig und wesentlich zu unserer Seelen-Speiß hinterlassen und geschenket hat. Lasse dich nur in dieser Warheit nicht irr machen/ Römisch-Catholischer Christ! der göttliche Text stehet allzu klar für dich: Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus, mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß/ und mein Blut warhafftig ein Trancß/ nicht in der Figur/ nicht in der Bedeutung/ sondern verè warhafftig. Wünsche dir vielmehr Glück/ daß dich GOTT in einer solchen Kirchen hat wollen lassen geböhren und erzogen werden/ in welcher du dich wegen dem wahren erhaltenen Priesterthumb rühmen kanst/ daß durch empfangene heilige Communion der Leib Christi dein Leib/ die Seel Christi dein Seel/ die Hand Christi deine Hand die Fuß Christi deine Fuß/ die Augen Christi/ und alle andere äußerliche und innerliche Sinn und Kräfte Christi deine Augen/deine Sinn und Kräfte seyen: wünsche dir Glück/ daß du dich nach Niessung des Hochwürdigsten Altars-Sacrament mit einem Apostel Paulo warhafftig rühmen kanst: Vi-vo ego, jam non ego, vivit verò in me Christus. Ich leb nunmehr/ nicht ich/ sondern es lebet in mir Christus. Dann wann nach Meynung des heiligen Cyrilli Alexandrini lib. 4. c. 17. in Joannis 6. das Fleisch und Blut Christi in der Niessung des Hochwürdigsten Sacraments auf gleiche Weis mit dem niessenden Menschen vereinigt wird/ wie zwey fließige Warbaken unter einander/ so darffst du dich ja wohl rühmen/ daß du nicht in dir/ sondern Christus in dir/ und du in Christo lebest. Nun kanst du deinen sonst allezeit weiter ausschweifenden Begierden Ziel und Maas setzen/ wann du in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament Christum hast/ so hast du alles/ was dein Verstand erfinden/ dein Will verlangen/ und deine vernünftige Sinnlichkeiten zeitlich und ewig vergnügen kan/ quoniam ex ipso, & per ipsum & in ipso sunt omnia, dann aus ihm/ Rom. 11. und durch ihn/ und in ihm seynd alle Ding/ also bewebrt uns GOTT v. 36. der heilige Geist durch den grossen Welt-Prediger/ den heiligen Paulum/ v. 8. und abermahl/ omnia cum ipso nobis donavit. Uns hat er alles mit ihm geschenket. Wohl und recht hat derothalben Gerardus Zutphanensis lib. de Ref. c. 27. in Betrachtung der unbegreiflichen Freygebigkeit/ welche uns GOTT

GOTT in der Einsetzung des Hochwürdigsten Altars: Geheimniß erwiesen hat / ausgeschryen: O superexcellens charitas! qui scriptum dedit, quid negare poterit? O übermäßige Lieb! was wird der uns nun versagen können / der sich uns selbst geben hat?

690. Nichts wüßte ich dieser Göttlichen Lieb und Gutthätigkeit bezusehen / als eine ewig-daurende Beständigkeit / allein wie darff ich bey einem solchen Gutthäter / bey einem solchen Freund / als Christus in dem Hochwürdigsten Sacrament ist / an der Beständigkeit zweifeln? Wahr ist: unter denen Menschen ist es nichts neues / daß sich auch die genaueste und geheimste Freundschaften öfters ohne einige oder nur die geringste gegebene Ursach zertrennen. Es wird der sonst sonderlich wohl angeschriebene Mundscheneck in Gen. 41: Eisen und Band geschlagen / wegen einer ohne seine sonderbahre Schuld in das Trinck-Geschirz gefallenen Mucken / der Mundbecker aber am Pharao-nischen Hof am lichten Galgen erdroflet / weil er nur ohnversehens ein klein Steinlein in das Brodt verbacken. Ein fälschlich-erfommene List eines geilen Weibs bringt den keuschen Joseph in die äußerste Ungrad bey seinem Herrn dem Putiphar. Die mißgünstige Eifersucht des Königs Sauls löst 1 Reg. 18. schet aus alle Gedächtnuß deren ihm vorhin von David erwiesenen Dienstleistungen. Welche Lieb und Freundschaft hätte man jemahlen für beständiger ansehen sollen / als welche der Abraham mit dem Loth / und Abimelech mit dem Isaac gepflogen? und beyde hebt eine nur zwischen ihren Viehehirten entstandene Zwistigkeit auf. Gen. 13.

691. Hat man sich aber nicht auch dergleichen gähen Liebs- und Freundschafts-Wechsel von unserem größten Freund und Gutthäter Christo Jesu im Hochwürdigsten Sacrament zu befahren? Solte er uns nicht auch ohne unsere Schuld / ohne unser gröbliches Verbrechen einmahls seine Freundschaft auffkündigen? Ja wohl auffkündigen; gleichwie dieses der Göttlichen Güte höchst-nachtheilig / also Gottslästerisch wäre es nur darvon zu gedencken. Christus / der auf dem Altar verstatet liebende **GOTT** und Mensch kündiget keinem seine Freundschaft auf / versagt keinem seine Lieb / wer sich selbiger nur bedienen will. Christus ist in seiner Lieb und Freundschaft ohnveränderlich. Nur Menschen-Freundschaft ist der Veränderung unterworfen. So lang dich die Glücks-Götter schützen / so lang du reich / schön und gesund bist. So lang deine Sachen wohl gehen und stehen / so hast du dich aller menschlichen Gunst und Freundschaft zu versehen / wendet sich aber das Blättlein / trifft dich etwan die straffende und einschlagende Hand Gottes / so wirst du mit deinem größten Leydwesen ersehen / daß die mehriste von deinen vermeynten aufrichtigen Freunden nur Sommer-Schwalben gewesen / welche sich in den angenehmen Glücks-Tagen deines Hauß bedie-

net/

net / bey einziehendem Winter aber Hauffen-weis davon fliehen. Wer dieses noch nicht an sich erfahren / nehme die Prob und zugleich die Lehr an dem äusserst-beängstigtem Huzitischen Fürsten Job. Wer hätte sich nicht einbilden sollen / es würden ihn wenigstens seine Gebrüder auß Brüderlichem Mitleiden in ihre Behausung auf- und einnehmen / damit er nicht allen Menschen zum Spott und Hohn gleich einem verächtlichen Thier unter dem freyen Himmel auf einem Misthauffen seine Liegerstatt auffschlagen müste? Allein hört selbst die Klag-Stimm dieses sonst so gedultig-leydenden Propheten über diesen Paf: *Frates mei praterierunt me*, dieses seynd seine Wort. Sicut *Iob. 6. v. 15* *torrens, qui transit in convallibus.* So gar meine Brüder seynd bey mir vorbeygegangen / wie ein Bach / so geschwind daher im Thal lauffte. Bilde dir nur ein mein lieber Christ / es könne auch die Zeit kommen / und vielleicht ebender als du dich versiehest / daß du von einem gefährlich-ansteckenden Fieber / oder von einer andern leidigen Seuch überfallen in die Todts-Zügen greiffest; auf wen woltest du aber in diesen Umständen dein Vertrauen setzen? vielleicht auf deine so theuer unterhaltene Leibärzt? Aber diese werden dich als einen auffer Lebens-Hoffnung gesetzten Menschen verlassen. Auf deine Freund und Bekandte? diese werden die ansteckende Kranckheit scheuen. Auf deine Hausgenossen? diese wird der unerträglich Geruch von dir treiben. Auf deine in dem Testament bedachte Erben? diese werden etwan von fern äußerlich eine mitleidige Mine zeigen / in der That selbst aber mit größter Ungedult auf den letzten Athems-Zug passen: *Frates mei praterierunt*, alle Menschen werden dich verlassen. Christus allein in dem Hochwürdigsten Sacrament dich liebend / wird bey dir beständig halten. Dieser allein trägt keinen Schen ab deiner so gefährlichen / als leidigen Kranckheit. Diesen allein vertreibt der üble Geruch so wenig von dir / daß er sich auch mit deinem schon halb-faulen Körper unter denen Brodt-Gestalten auf dein Verlangen nicht nur zu vereinigen / sondern auch mit deiner von allen Seiten beängstigtem Seel / als ein auch biß nach dem Tod getreuester Freund und Weg-Gefährt in die lange Ewigkeit abreifen will. Und dahin ziehlet der Heil. Evangelist Joannes mit klaren Worten c. 13. *Cum dilexisset suos, qui erant in hoc mundo, in finem dilexit eos.* Als er die Seine auf dieser Welt geliebt hatte / so hat er diese seine Lieb sonderlich gezeigt am End ihres Lebens / da sie von allen Seiten verlassen waren. Auf Christum Jesum unsern im Allerheiligsten Sacrament verborgenen Freund und Bruder deutete der weise Salomon in seinen Sprichwörtern / da er sagt: *Omni tempore diligit, qui amicus est, frater probatur in angustiis.* Wer den Nahmen eines warhafften Freunds führen will / der muß allzeit lieben / und ein Bruder wird in Nöthen / sonderlich in denen letzten Todts-Nöthen bewährt.

Prov. 17.
v. 17.

Zweyter

Zweyter Theil.

692. **A**lein / Andächtige Zuhörer / wie wird Christo in dem Hochwürdigsten Altars-Geheimnuß sein so beständige Lieb und Freundschaft von der jehigen Welt vergolten? was trägt er davon? Zu Naim zeigt er sich nur etliche Augenblick einen guten und treuen Freund gegen die betrübte Wittib / und der Text meldet: Magnificabant Deum. Wer solte dann nicht vermeinen/ die ganze vernünfftige Welt müste ihn auch in diesem Hochheiligsten Liebs-Geheimnuß zur Bezeugung der schuldigsten Dankbahrkeit für eine so beständige Freundschaft aller Orthen und ohne Unterlaß kniefällig verehren und anbetten. Aber viel vermeint/ viel gefehlt. Ich will hier der Unglaubigen und Heyden nicht gedencken/denen er noch heut auf dem Altar / wie ehedessen am Creutz zum Spott dienet: Gentibus autem stultitiam. Ich will nichts von dem hartnäckigen Juden-Volck melden / dessen unmenschliche Bosheiten/ welche es mehrmahlen wider eine heilige consecrirte Hostien verübet / die Kirchen-Geschichten mit schwarzen Thränen beklagen. Ich will nichts sagen von denen Kezerischen Donatisten in Africa / welche die heilige Gestalten den Hunden fürgeworffen. Euch Christen sage ich / auch euch / die ihr glaubt / daß unter den Sacramentalischen Brodt- und Weins-Gestalten der ganze Christus wahrhaftig gegenwärtig seye / euch frage ich / wie gehet man zu diesen unsern kaltsinnigen Zeiten mit Christo in dem Hochwürdigsten Sacrament umb / redet ihr stumme Kirchen-Mauren / und verschämet unser jehiges Christen-Volck. Allein weilien diese stumm/ und Zungenlos / so dünckt mich/ ich höre Christum selbst von dem Altar sich mit den Worten des gecrönten Psalmisten beklagen / und sagen: Si inimicus meus maledixisset mihi, sustinuissem utique. Daß die Juden meine abgeschworne Feind / die Heyden / welche meinen Nahmen nicht erkennen / die Kezer / welche an diese Wahrheit nicht glauben / mich lästern / spotten und verachten / kan ich noch verschmerzen: Tu verò homo unanimes, qui dulces mecum capiebas cibos / daß aber dieses meine Rechtglaubige Christen thun / welche in dem wahren alleinseligmachenden Glauben geböhren und erzogen werden / welche ich als tägliche Gást mit meinem allerheiligsten Fleisch und Blut speise und tráncke / mit mir unehrbarlich umbgehen / das thut wehe / das schmerzet mich / daß du gottloser Priester Gofrede und deines gleichen mich unter deinen Tod-sündigen Händen auf dem Altar von neuem sterben machest / das thut mir wehe / daß du meyneidiger Judas-Bruder / du unwürdiger Communicant / mich in dein sünd-volles Herz verschluckest. Das thut wehe / daß du Gottslästerischer Juliane mit dem Sacramentirischen

1 ad Cor:
1.

Psal. 57.

sehen Anhang meinen heiligen Nahmen den ganken Tag auf deiner Gottslästerischen Zungen herumb wälkest. Das thut mir weher / daß unter meinen Christen verschiedene gefunden werden / welche es mit Simone / mit Elyma und anderen liederlichen Zauber-Gesinde halten / mich auf ihren nächtlichen Zusammenkünften / auf ihrem Hexen-Tanz abscheulichst mißbrauchen und höchstens entehren / das thut wehe / das schmerzet mich / und dieses billich.

Dritter Theil.

693. **A**llein / Andächtige Zuhörer / wie ist diesem Ubel abzuheiffen / wie können die Christo in dem höchsten Altars-Geheimnuß zugefügte Unbilden und Entehrungen wenigstens in etwas von uns vergüthet und ersetzt werden? Andächtige Zuhörer / meines Erachtens ist die Einführung und eiffrige Fortsetzung der Erz-Bruderschaft / unter dem Titel der immerwährenden Anbettung Christi im Allerheiligsten Sacrament das leichteste und zulänglichste Mittel diesen Zweck zu erhalten. Das zulänglichste zwar / weilien die Haupt-Bewegungs-Ursach dieser errichteten / und von Jhro Päpstlichen Heiligkeit INNOCENTIO dem XI. approbirten / und mit vielen Ablässen begnadigten Erz-Bruderschaft / ist / damit der unendlichen Majestät GOTTES schuldigster Dienst bezeigt / einiger Abtrag und Erstattung geschehe wegen denen Gottslästerungen / höchststräfflicher Entheiligung und Verumehrungen / so wider Christum in dem Hochwürdigsten Sacrament von allerhand Standts-Versohnen / Juden / Ketzern / Glaubigen und Unglaubigen in der ganken Welt / zu allen Zeiten begangen worden / und noch begangen werden. Das leichteste aber / weilien sich die einverleibte Brüder und Schwestern zu nichts mehreres und schwereres verbinden / als Jährlich zu einer stündlichen Anbettung und zweymahliger Niessung des Hochwürdigsten Sacraments / nemlich an dem Tag oder in der Wochen ihrer Bettstund / und an dem Sonntag unter der Octav des Fests des heiligen Fronleichnambs / und nicht einmahl hierzu ist einer unter einer Sünd / sondern nur unter Verlust deren dieser Erz-Bruderschaft anklebenden Diensten und Gnaden verpflichtet.

Nun wohlhan / Andächtige Zuhörer / der Schluß ist von einem Lößlichen Capitul dieser Kayserlichen Stiffts- und Pfarz-Kirchen abgefaßt / alles ist dahin veranstatet / daß diese Lößlichste Erz-Bruderschafts-Andacht auch hier annehmst folgenden Sonntag auf jene Weiß und Manier ihren Anfang nehme / wie sie von der Glorwürdigsten Regierung Weyland des Hoch-

Hochwürdigsten Erz-Bischoffs / unseres Gnädigsten Chur- und Landes-
Fürstens ANSELMI FRANCISCI, bis auf diese unsere Lebzeiten
in unserem Hohen Erz-Stift ist angefangen und fortgeföhret worden.
Andächtige Zuhörer / sie zeigen den Eiffer jeso nur öffentlich und thätlich
in denen Sonn- und Fest-täglichen Versammlungen / in dem schon längst
angeordneten Donnerstägigen Engel-Ambt / welchen sie bishero für die
Ehr dieses Hochwürdigsten Sacraments in ihrem Herzen gehegt / und mit
dem Mund versprochen haben / so wird diese Englische Andacht täglich vermehrt / und die Ehr / welche wir etwan bis hiehin diesem Hochwürdigsten
Sacrament aus Unwissenheit / Nachlässigkeit oder Bosheit schuldig geblieben / gebührend ersetzt werden / Amen.

